

Cambridge University Press

978-1-108-06663-1 - Opuscula: Volume 3

Moritz Haupt Edited by Ulrich Von Wilamowitz-Moellendorff

Excerpt

[More information](#)

AKADEMISCHE REDEN UND ABHANDLUNGEN.

ANTRITTSREDE.

[6. juli 1854].

Indem es mir heute verstattet wird der königlichen akademie *Mon. Ber.* 347 für das ehrende vertrauen zu danken, das mich in ihren kreis gerufen hat, fühle ich mich zwar befangen durch die nothwendigkeit in solcher versammlung von mir selbst zu reden, aber mehr noch erfreut es mich dass ich jetzt mit meinem danke es öffentlich aussprechen darf in welchem sinne ich die mir gewordene auszeichnung auffasse. manches was ich auf den wissenschaftlichen gebieten, zu denen ich durch frühe neigung geführt worden bin, versucht habe, mag mir gelungen sein: aber ich habe keine leistungen aufzuweisen, die tief eingriffen in den gang der wissenschaft, ihre grenzen erweiterten oder in unerforschte tiefe zu den gründen der erscheinungen drängen. ich weiss es, und ich muss es aussprechen, dass die anerkennung, die ich der akademie verdanke, nicht meinen leistungen gelten kann; ich empfangе sie als eine billigung¹ des kreises, den ich 348 meinen bestrebungen gezogen, und der richtung, die ich ihnen gegeben habe.

In früher jugend ward ich von dem deutschen alterthume, der sprache und der dichtung unserer altvordern angezogen, und zu der gewalt, die das heimische auf mich übte, kam der kaum mindere reiz der neuen, werdenden wissenschaft. es war dies vor mehr als dreissig jahren, wo die deutsche philologie vor allen durch Jacob Grimm hervorgerufen ward, wo die reiser, die seine glückbegabte hand in die erde senkte, bald aufsprossten und auf öder und verwüsteter stätte ein junger wald emporwuchs. wer damals dies gebiet der philologie betrat, der konnte nicht

bloss sich belehren lassen; wie ungeübt auch seine kraft sein mochte, er musste mitforschen und er hatte, selbst in einsamer stille, ein gefühl thätiger theilnahme, während die classische philologie ihre sätze den lehrlingen als überkommene und fertige darbot. so bin ich anfangs von dem deutschen alterthume fast allein gefesselt worden, bis dann das griechische und römische und die höhere schönheit der antiken poesie mir heller aufgiengen und mich festhielten ohne mich den studien des mittelalters und besonders des deutschen zu entfremden. ich habe dann von Gottfried Hermann die richtung auf kritische philologie empfangen, der ich treu geblieben bin weil sie meiner neigung und dem masse meiner kraft entspricht.

Die verbindung der classischen philologie mit der deutschen hat für den, der mit mässiger fähigkeit ausgerüstet ist, den nachtheil dass sie seine kraft theilt und ihn auf beiden gebieten nicht erreichen lässt was er vielleicht auf einem erreichen könnte: aber sie gewährt vorthelle die das vergüten. aus der viel länger zur wissenschaft gediehenen classischen philologie ist regel und methode für die deutsche zu gewinnen, und das deutsche alterthum lässt durch gegensätze und durch analogien die welt der griechen und römer deutlicher und lebendiger erkennen. ich habe vornehmlich durch betrachtung analoger erscheinungen das wesen und die geschichte des epos, die sich vor dem einseitigen blicke verschliessen, zu deuten gesucht, mehr freilich in mündlicher lehre als in schrift.

Die leistungen philologischer kritik sind unscheinbar neben anderen leistungen der wissenschaft: die kritik erreicht oft nach¹ 349 langer mühe, und indem sie eine menge von kenntnissen und überlegungen aufbietet, ein ziel, das gering erscheint, wenn man es als einzelnes betrachtet. aber sie sichert jeder philologischen und historischen forschung den boden und bietet ihr den stoff gesichtet und geläutert dar, und sie hat ausser dieser nützlichen und ehrenwerthen dienstbarkeit noch einen andern werth, und sie erwirbt auf dem wege zu ihrem ziele was oft wichtiger ist als das was sie am ziele erreicht. wenn sie weder auf der niedern stufe mechanischer sammlung und sichtung des stoffes beharrt, noch sich in subjectives meinen und vermuten verirrt, wenn sie wissenschaftlich und methodisch ist, so ist sie untrennbar von der erforschung des individuellen, von dem eindringen und

ANTRITTSREDE.

3

nachempfindenden einleben in die persönlichkeit der alten schriftsteller. so führt ihr weg zu der einen seite der philologie, während anderes streben nach anderer seite hin aus dem einzelnen und individuellen zur erkenntniss des allgemeinen vordringt. in der éinen wissenschaft sind diese richtungen ungeschieden; die theile eines organischen ganzen rechten nicht mit einander und haben ihre bedeutung nur als theile. dem einzelnen arbeiter, und zumahl dem der sich beschränkter kraft und keiner vielseitigkeit des talentes bewusst ist, muss es gestattet sein éiner richtung mit vorliebe zu folgen. zu tadeln ist er nur, wenn er das einzelne ohne beziehung zum ganzen betrachtet, über dem individuellen und kleinen das allgemeine und grosse aus dem blicke verliert, wenn er die eigene richtung und die eigene leistung überschätzt.

Vor dieser einseitigkeit und selbstüberhebung kann nichts sicherer bewahren als die gemeinschaft mit einem kreise, in dem fast alle gebiete der wissenschaft durch hervorragende männer vertreten sind und der in der mannigfaltigkeit seiner arbeiten die idee der éinen wissenschaft immer lebendig erhält. durch diese gemeinschaft, in die einzutreten mir vergönnt worden ist, fühle ich mich gehoben, zur anstrengung aller kräfte aufgefordert und gestärkt, gehoben und gestärkt durch den gedanken mit den meistern auch meiner fächer zusammen arbeiten zu dürfen, durch das unverdunkelte vorbild endlich des mannes, dessen ich auch in dieser stunde und an dieser stätte gern gedanke, Karl Lachmanns.

~~~~~

## UEBER DIE ERZÄHLUNG VON APOLLONIUS VON TYRUS.

### 1.

[1. August 1856.]\*)

Die litteraturgeschichte verweilt mit recht bei den grossen erscheinungen die den geist der völker am reinsten offenbaren und lange nachwirken; aber was einmal ein moment des geistigen lebens war, an dem darf sie nicht vorübergehen, auch wenn es an sich geringes werth hat. führt die beschäftigung mit untergeordneten werken in zeiten und gebiete aus denen uns nur wenige denkmäler erhalten sind, so ist die an mittelmässiges oder geringes verwandte mühe um so weniger verloren. ich

---

\*1) [Vgl. Monatsber. 1856 s. 424. die abhandlung, deren grundzüge diese vorträge geben, ist niemals ausgeführt worden. von den vorarbeiten haben mir abschriften sämtlicher für das lateinische original benutzter handschriften, der poetischen bearbeitungen des Strabo und des Contarino vorgelegen, sonst nur einzelne notizen. ich war aber, sowol in folge meiner eigenen unkenntniss in allen gebieten der mittelalterlichen sprachen als auch weil in den zwanzig jahren die seit abfassung dieser abhandlungen verflossen sind fast überall neues material oder wenigstens neue bearbeitungen hervorgetreten sind, gezwungen die worte wesentlich so zu lassen wie Haupt sie gesprochen hat. nur für das originalwerk lag scheinbar ein text vor, geschrieben von Haupt im jahre 1871, nachdem von Riese das buch in der interpoliertesten form gedruckt worden war. allein sorgfältige vergleichung durch das ganze buch hat gezeigt, dass dieser text erst der anfang der erneuten kritischen behandlung ist, im wesentlichen eine abschrift des Welserschen druckes mit einzelnen emendationen. die wenigen der abhandlung selbst einverleibten stellen zeigen weit deutlicher, wie Haupt die aufgabe einer reconstruction des ursprünglichen buches, an deren sicherer lösung er selbst verzweifelte, angefasst wissen wollte: dort ist von seinem verfahren rechenschaft gegeben, die für den nachprüfenden völlig ausreicht. die mittheilung sonstiger einzelner vermuthungen ist bei der eigentümlichen art von kritik die hier erforderlich ist ohne jeden nutzen und in folge dessen unterblieben.]

darf also entschuldigung hoffen dass ich die erzählung von Apollonius von Tyrus, obwohl sie nicht durch besondere dichterische bedeutung empfohlen wird, einer ausführlichen arbeit werth geachtet habe. aber die betrachtung dieser erzählung hat eine so grosse anzahl kleinerer litterarhistorischer, antiquarischer und grammatischer untersuchungen erfordert, dass ich die akademie mit der vorlesung des ganzen verschonen muss. ich beschränke mich darauf meine abhandlung in ihrem wesentlichen inhalte darzulegen.

Das deutsche Alexanderlied, das in den siebziger jahren des zwölften jahrhunderts einem französischen werke nachgedichtet ist, beschliesst die erzählung von Alexanders eroberung der stadt Tyrus mit folgenden worten, die eigenthum des deutschen dichters scheinen.

*Zerstoeret lac dô Tyrus.  
die stifte sint der küene. Apollonius,  
von dem diu buoch sagent noch,  
den der küene Antioch  
über mer jagete,  
wande er ime sagete  
ein retische mit vorhten,  
daz was mit bedacten worten  
geschriben in einen brief  
daz er sîn selbes tochter beslif.*

ungefähr um dieselbe zeit sagt Wilhelm bischof von Tyrus von der stadt seines bischofssitzes *ex hac etiam et Hiram, Salomonis cooperatores ad aedificium templi domini, rex fuit, et Apollonius, gesta cuius celebrem et late vulgatam habent historiam*. die stelle ist dann von andern geschichtsschreibern der kreuzzüge aufgenommen worden. derselben erzählung gedenkt wenig später Gottfried, mönch im kloster des heiligen Martialis in Limoges im prologe seiner bis zum jahre 1184 reichenden geschichte (bei Labb. bibl. mss. II 279): *si enim oculo rationis quae geruntur inspexeris, ad doctrinam uniuersorum quaecumque scripta sunt reperiens, ut sciat reprobare malum vir prudens et abigere bonum. quid enim execrabilius quibusdam uidetur quam historiam Apollonii Tyrii legere? veruntamen sicut in sterquilinio aurum, ita in eiusdem gestis inuenies utilia quaedam ad correctionem Christianae religionis. Antiochus nempe inclitus genitor voluptate devictus, impudicus filiae*

*maritus effectus, dum mortem pro scelere pertulit, etiam paganis timorem incussit. cum enim gentilis viri scelus ethnici perhorrescunt et de illius interitu ultricem venerantur divinitatem, quanto magis populus acquisitionis aemulari debet charismata meliora? qui ergo relegunt codices gentilium solaciandi gratia, imitentur honesta, caveant funesta.* anderthalb jahrhunderte früher bezieht sich das chronicon Novaliciense auf diese erzählung *o nefas, libido sodomitica inrepat patres et etiam in filias, ut in acta legitur Apollonii.* gegen das ende des dreizehnten jahrhunderts zählt der von Raynouard herausgegebene provenzalische roman de Flamenca die geschichten auf von denen die erzähler berichteten, darunter auch *l'autre cantava d'Apolloine com si retene Tyr de Sidoine.*

So bekannt und als geschichte geglaubt waren die abenteuer des Apollonius von Tyrus in Deutschland, Frankreich, der Provence, Italien im 11 12 13 jahrhundert. es ist nicht nöthig anführungen zu häufen: denn von der weiten und langdauernden verbreitung dieser erzählung geben zeugniss die zahlreichen handschriften eines lateinischen buches das diese abenteuer berichtet, anderer lateinischer werke die sie nacherzählen, übersetzungen und nachbildungen in mehr als einer sprache des mittelalters, zum theil zu volksbüchern geworden, bis endlich diese erzählung unter einen grossen dichternamen tritt: denn Shakespeares Perikles ist aus ihr gestaltet.

Bunt genug ist ihr inhalt.

Dem könig Antiochus, von dem Antiochia den namen hat, stirbt sein weib und lässt ihm eine tochter von wunderbarer schönheit zurück. als sie heranwächst entbrennt Antiochus in unnatürlicher liebe zu seiner tochter und thut ihr gewalt an. um sich ihren besitz zu sichern und das werben der freier, die seiner tochter schönheit herbeiführt, zu vereiteln stellt er räthsel, deren lösung dem freier die braut gewinnen soll: wer die lösung nicht findet wird enthauptet. schon sind die zinnen des thores mit häuptern besteckt, da kommt Apollonius, ein reicher tyrischer jüngling, durch rang und geistesbildung ausgezeichnet, nach Antiochia und stellt sich als bewerber. Antiochus giebt ihm ein räthsel auf das in wunderlichen worten seine schandthat verbirgt. Apollonius erkennt des räthsels sinn und deutet es an dass er ihn erkennt. Antiochus leugnet dass er das räthsel gelöst und giebt dem Apollonius dreissigtägige frist: löst er es dann

## UEBER DIE ERZÄHLUNG VON APOLLONIUS VON TYRUS.

7

nicht richtig, so soll er enthauptet werden. Apollonius segelt heim nach Tyrus. Antiochus sendet ihm einen vertrauten diener Thaliarchus nach, der ihn durch schwert oder gift umbringen soll. unterdessen sucht Apollonius in Tyrus in vielen büchern der philosophen und Chaldaeer und findet keine andere deutung des räthsels. er erräth dass Antiochus seinen tod will, rüstet schiffe und beladet sie mit silber, gold, kostbaren gewändern und einer grossen last getreides. heimlich fährt er von dannen; die bürger von Tyrus klagen um ihn, niemand besucht tempel oder wirthshäuser, die bäder werden geschlossen, die barbierstuben stehen leer.

Thaliarchus kommt nach Tyrus und erfährt dass Apollonius verschwunden sei. er kehrt, froh dass das gebotene verbrechen ihm erspart ist, nach Antiochia zurück. Antiochus verheisst dem der ihm den Apollonius lebend bringe funfzig talente goldes, hundert dem der ihm seinen kopf bringe. zu land und meer wird vergebens nach dem entronnenen geforscht. endlich rüstet dafür Antiochus eine flotte.

Unterdessen gelangt Apollonius nach Tarsus und erfährt dort von Hellanicus, einem armen mann aus Tyrus, dass Antiochus ihm nachstelle. in sorgen wandelt Apollonius am gestade. da trifft er auf einen ihm bekannten bürger von Tarsus, Strongylio. ihm entdeckt er seinen entschluss in Tarsus sich zu verbergen. aber Strongylio erzählt ihm, dass die stadt von hungersnoth betroffen und dem verderben verfallen sei. da erbieet sich Apollonius den bürgern, wenn sie seine flucht verhehlen wollen, hunderttausend scheffel getreides zu schenken, freudig nehmen die bürger das geschenk an und errichten dem Apollonius ein standbild auf dem markte, eine bildsäule des wolthäters auf einem wagen mit zwei rossen, mit der rechten hand fruchtspendend, mit dem linken fusse auf einem scheffel ruhend.

Nach einigen tagen beschliesst Apollonius auf den rath des Strongylio und seines weibes Dionysias nach der cyrenäischen Pentapolis zu segeln und dort sich zu verbergen. aber auf dem meere befällt ihn ein gewaltiger sturm, seine gefährten kommen um, er allein rettet sich auf einem brete an die küste der pentapolis. ein armer schiffer nimmt ihn auf und bekleidet den nackten mit der hälfte des eigenen groben gewandes. Apollonius betritt die stadt und folgt dem rufe eines knaben der einheimische und fremde

auffordert in das gymnasium zu kommen. dort gewinnt er des königs Alcistratus gunst durch kunstreiches ballspiel und dadurch dass er ihm in dem bade dient. der könig lässt ihm kostbares gewand reichen und ladet ihn zur tafel.

Beim mahle kommt des königs tochter. ihr erzählt Apollonius seine schicksale. ihn zu erheitern lässt der könig seine tochter die leier spielen und singen. alle loben ihre kunst; nur Apollonius schweigt. befragt vom könig antwortet er 'deine tochter hat die kunst zu lernen erst angefangen.' er selbst nimmt die leier und empfängt vom könige einen kranz mit dem er sich schmückt. er spielt herlich und glänzt durch kraft und schönheit so sehr dass der könig und alle ihn nicht für den Apollonius sondern für den Apollo halten. des königs tochter belohnt ihn mit reichen geschenken. im königspalaste wird ihm herberge gegeben.

Schlaflos bringt die tochter des königs die nacht zu, denn liebe zu Apollonius hat sie ergriffen. am morgen bittet sie ihren vater ihr den Apollonius zum lehrer zu geben. so geschieht es. aber bald wird das mädchen von liebe krank. die ärzte errathen nicht was ihr fehle.

Drei edle jüngerlinge, die von der krankheit der jungfrau nichts wissen, werben bei dem könige um sie. der könig heisst sie ihre namen und was sie an schätzen bieten auf täflein schreiben, damit seine tochter wähle. mit diesen täflein sendet er den Apollonius zu seiner tochter in ihr gemach. diese sendet ihrem vater einen brief, worin sie ihm meldet, den schiffbrüchigen wolle sie. einer der jüngerlinge giebt vor, er habe einmal schiffbruch gelitten, aber seine lüge wird offenbar. an Apollonius erröthen erkennt der könig seiner tochter meinung und willigt in ihr verlangen. die vermählung wird mit königlicher pracht gefeiert.

Nach sechs monaten kommt ein schiff aus Tyrus und bringt die nachricht dass könig Antiochus mit seiner tochter vom blitze getödtet sei, seine herrschaft sei dem Apollonius bestimmt. Apollonius beschliesst nach Antiochia zu fahren um sein reich in empfang zu nehmen. seine gemahlin, obwohl sie schwanger ist, erbittet sich ihn begleitet zu dürfen. ihr folgt ihre treue amme Lycoris. auf dem meere gebiert Apollonius gemahlin ein mädchen und fällt in scheinod. die klagen des Apollonius unter-



bricht der steuermann mit der bitte die leiche ins meer werfen zu lassen: ein schiff ertrage keinen leichnam. Apollonius lässt eine kiste bereiten und mit blei auslegen, schmückt die vermeintliche todte mit königlichem gewande, legt 30 sestertia goldes zu ihr, damit sie, wenn sie ans land triebe, geziemend begraben werde, und senkt die kiste ins meer.

Nach drei tagen treibt die kiste bei Ephesus ans land, nahe bei dem hause eines arztes Chaeremon. schon wird der scheiterhaufen für die leiche gerüstet, da erkennt ein schüler des Chaeremon dass die frau lebt. sie wird zum bewusstsein gebracht, gepflegt, und von Chaeremon als tochter angenommen. ihre treue gegen den Apollonius zu bewahren erbittet sie sich unter den priesterinnen der Diana im tempel leben zu dürfen.

Unterdessen ist Apollonius nach Tarsus gelangt. dort erklärt er seinen gastfreunden Strongylio und Dionysias, nach seines weibes tode begehre er nicht des ihm bestimmten reiches, er wolle zu seinem schwiegervater zurück. seine tochter vertraut er ihnen an, dass sie sie mit ihrer tochter Philomathia aufziehen. er übergiebt ihnen gold und silber und reiche gewänder, lässt die Lycoris bei ihnen, und schwört nicht bart noch haar zu scheeren und die nägel nicht zu beschneiden bis er seine tochter werde vermählt haben. darauf geht er wieder zu schiffe.

Seine tochter, Tarsia nach seinem verlangen genannt, wird sorgfältig erzogen. als sie vierzehn jahr alt ist, offenbart ihr Lycoris vor ihrem tode dass sie nicht des Strongylio und der Dionysias tochter sei und erzählt ihr ihre abkunft und ihrer mutter geschick; wenn ihre pflegeältern ihr einmal unrecht anthäten, solle sie auf den markt gehn und bei ihres vaters standbild sich als seine tochter bekennen: dann würden ihr die dankbaren bürger helfen. ein jahr lang trauert Tarsia um Lycoris: dann nimmt sie ihre studien wieder auf. da ereignet es sich dass die menge, durch welche einmal Dionysias mit Tarsia und ihrer eignen tochter Philomathia schreitet, der Tarsia Schönheit und schmuck preist, die Philomathia hässlich hält: hierdurch wird Dionysias erbittert, vor dem Apollonius, der vierzehn jahre nichts hat von sich hören lassen, glaubt sie sicher zu sein und beschliesst Tarsias tod. sie befiehlt einem slaven die Tarsia, wenn sie nach ihrer gewohnheit das grab der Lycoris besuche, zu ermorden und den leichnam ins meer zu werfen: dafür solle

freiheit sein lohn sein. der slav ergreift die Tarsia beim grabe der Lycoris, aber seeräuber verjagen ihn und rauben das mädchen. der slave gibt bei der Dionysias an ihren befehl vollzogen zu haben: Strongylio erfährt die missethat, klagt um Tarsias tod, verflucht sein weib, entschliesst sich aber das verbrechen zu verhehlen, er, Dionysias und ihre tochter legen trauergewand an und erzählen den bürgern, Tarsia sei an einer plötzlichen krankheit gestorben. die bürger, der wohlthat des Apollonius eingedenk, errichten der Tarsia eine eherne bildsäule.

Die seeräuber bringen die geraubte Tarsia nach Mytilene. sie wird versteigert. ein hurenwirt überbietet den fürsten Athenagoras und erwirbt die jungfrau. vergebens bittet sie ihn ihre keuschheit zu schonen. der wirt lässt sie schmücken und bietet sie aus. Athenagoras begiebt sich zu ihr; aber Tarsia rührt ihn durch bitten und durch die erzählung ihres schicksals. er schont ihrer und beschenkt sie. ein anderer jüngling handelt ebenso. durch die empfangenen geschenke gewinnt sich Tarsia von ihrem herren fristen. endlich bewegt sie einen slaven sie auf den markt zu führen, wo sie durch saitenspiel und räthsellösung das volk entzückt. so erwirbt sie reiche gaben und rettet ihre keuschheit.

Unterdessen kommt Apollonius nach Tarsus. als er erfährt dass seine tochter gestorben ist, segelt er in tiefem schmerze von dannen. winde verschlagen ihn nach Mytilene. die ganze stadt ist in jubel, denn die Neptunalia werden gefeiert. damit seine trauer nicht als geiz erscheine, beschenkt er das schiffsvolk, dass sie sich belustigen. Athenagoras wandelt am strande, sieht das schöne schiff und besteigt es. als er hört, der herr des schiffes heisse Apollonius und verberge sich traurig im untersten schiffsraum, denkt er daran dass Tarsia ihren vater Apollonius genannt habe und steigt hinab zu ihm. aber Apollonius weist seine freundliche ansprache zurück. da lässt Athenagoras die Tarsia holen und bittet sie den trauernden zu bewegen ans licht zu kommen; dafür will er sie loskaufen. Tarsia steigt hinab und singt ein lied. Apollonius beschenkt sie und heisst sie von ihm gehen. aufs neue schickt sie Athenagoras hinab, und sie schlägt dem Apollonius vor, wenn er ihre räthsel löse, wolle sie gehen. Apollonius löst die räthsel. als sie dennoch nicht ablässt ihn zu trösten, schlägt er sie. da bejammert